Epheser 4,17 - 5,21

Teil 3

Referent	Rainer Brockhaus
Datum	08.10.2000
Länge	01:11:25
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/rb003/epheser-4-17-5-21

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Epheser 5, ich lese noch einmal von Vers 1 an.

Seid nun nach Armer Gottes als geliebte Kinder und wandelt in Liebe, gleich wie auch der Christus uns geliebt und sich selbst für uns hingegeben hat, als Darbringung und Schlachtopfer, Gott zu einem duftenden Wohlgeruch.

Hurerei aber und alle Unreinigkeit oder Habsucht werden nicht einmal unter euch genannt, gleich wie es Heiligen geziemt, auch Schändlichkeit und albenes Geschwätz oder Witzelei, welche sich nicht geziemen, sondern vielmehr Danksagung.

[00:01:08] Denn dieses wisset und erkennt ihr, dass kein Hurer oder Unreiner oder Habsüchtiger, welcher ein Götzendiener ist, ein Erbteil hat in dem Reiche Christi und Gottes.

Niemand verführe euch mit eitlen Worten, denn dieser Dinge wegen kommt der Zorn Gottes über die Söhne des Ungehorsams. Seid nun nicht ihre Mitgenossen, denn einst wart ihr Finsternis, jetzt aber seid ihr Licht in dem HERRN.

Wandelt als Kinder des Lichts, denn die Frucht des Lichts besteht in aller Gütigkeit und Gerechtigkeit und Wahrheit, indem ihr prüft, was dem HERRN wohlgefällig ist. Und habt nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis, vielmehr aber strafet sie auch, denn was heimlich von ihnen geschieht, ist schändlich selbst zu sagen. [00:02:04] Alles aber, was bloßgestellt wird, wird durch das Licht offenbar gemacht, denn das Licht ist es, welches alles offenbar macht.

Deshalb sagt er, wache auf, der du schläfst, und stehe auf aus den Toten, und der Christus wird dir leuchten.

Seht nun zu, wie ihr sorgfältig wandelt, nicht als unweise, sondern als weise, die gelegene Zeit auskaufend, denn die Tage sind böse.

Darum seid nicht töricht, sondern verständig, was der Wille des HERRN sei. Und berauscht euch nicht mit Weinen, in welchem Ausschweifung ist, sondern werdet mit dem Geist erfüllt, redend zueinander in Psalmen und Lobliedern und geistlichen Liedern, singend und spielend dem HERRN in euren Herzen, danksagend alle Zeit für alles, dem Gott und Vater, im Namen unseres HERRN Jesus

Christus, einander unterwürfig in der Furcht Christi.

[00:03:12] Bis hierhin noch Gottes Wort.

Gottes Wort ist ein heiliges Wort. Und Gottes Wort zeigt uns alles, was nötig ist für uns, und es tut es in einer Weise, wie es Gott entspricht. Das heißt, auch in einer heiligen Weise. Und selbst ein Abschnitt wie der, den wir heute Abend gelesen haben, der von Dingen spricht, die Gott verabscheut, ist doch vor unsere Herzen gestellt, weil es Gottes Heiligkeit so wollte. Es ist nicht umsonst, dass wir solche Dinge lesen. Und ich denke, ich habe auch extra nicht angefangen mit dem dritten Vers, sondern habe auch die beiden ersten Verse noch einmal gelesen. Aber es ist nicht von ungefähr, dass Gott auch von diesen Dingen spricht. [00:04:01] Zunächst aber, und das finde ich so sehr schön an diesem Brief überhaupt, und auch an diesem praktischen Teil des Briefes, sind diese beiden Verse, die wir am Anfang des fünften Kapitels haben, die wir ja gestern schon kurz gesehen haben, und die mir scheinen, so etwas wie ein Scharnier zu sein, zwischen diesen beiden Teilen. Wir haben vorher davon gelesen, und es war auch betrachtet, dass wir als geliebte Kinder einen Weg in Aufrichtigkeit gehen, einen Weg gehen nach den Gedanken Gottes, als, ich wiederhole es, als geliebte Kinder, als solche, die Gott liebte, als solche, für die er seinen Sohn gegeben hat, solche, die er schon aus der Welt hat, vor Grundlegung der Welt, die er schon sah, und die er zu seinen Kindern machen wollte. Wir können uns das eigentlich überhaupt nicht wirklich in der Tiefe vorstellen, was das bedeutet, dass Gott, der heilige Absolute, dass er, als der Gott der Liebe, solchen Ratschluss hatte, [00:05:03] und gerade dich und mich geliebt hat, und das schon vor Grundlegung der Welt, ich sage das, weil Gottes Wort das sagt, dass er da schon uns gesehen hat und Liebe zu uns gehabt hat, und dann in der Fülle der Zeit, wie wir das in Galater 4 lesen, seinen Sohn gesandt hat, um uns, ja, ich drücke es jetzt einmal aus, wie es hier steht, um uns zu seinen geliebten Kindern zu machen. Und dann steht in diesem zweiten Vers, wie das geschehen ist, dass es dadurch geschah, dass der Herr Jesus, sie heißt es Christus, der, wie der Vater, mit der gleichen Liebe uns geliebt hat, auf diese Erde kam, sich selbst für uns hingegeben hat.

Daran zu denken, was Gott, der Vater, in seinem Herzen hatte, und was Gott, der Sohn, in seinem Herzen hatte, und wie er gehandelt hat, das ist etwas, was unsere Herzen, denke ich, immer wieder erhebt. [00:06:01] Wenn wir so ein Lied gesungen haben, wie gerade eben, O mein Herr Jesus Christ, der du die Liebe bist, und dann heißt es weiter, ja, du Gotteslamm, in heißer Liebesglut mit deinem teuren Blut hast du erkaufert mich. Ja, ich denke, jeder von uns, der das weiß für sich, das hat er getan, der Herr Jesus, der ist angetan davon, und der kann ein solches Lied, denke ich, auch nur mit großer innerer Beteiligung und Bewegung singen. So sind wir als geliebte Kinder in die Nähe Gottes gebracht, ganz nah zu ihm, und dürfen dann auch Nachahmer Gottes sein. Warum?

Weil er dadurch, dass er uns zu seinen geliebten Kindern gemacht hat, uns eine Natur gegeben hat, die in der Lage ist, so zu handeln, wie es ihm gefällt, so zu wandeln, wie es ihm gefällt. Hier heißt es, wandelt in Liebe.

Liebe ist einer der großen Eigenschaften Gottes.

[00:07:04] Er ist selbst die Liebe. Wir kennen das alles.

Gott ist Liebe, und wandelt in Liebe bedeutet auch, dass wir Charakterzüge Gottes in unserem Leben zeigen. Und das heißt es eben, Nachahmer Gottes zu sein.

Auf der anderen Seite, und jetzt kommen wir eigentlich zu dieser zweiten Seite, wir wissen auch, dass Gott nicht allein Liebe ist, sondern dass er auch Licht ist. Und dass gar keine Finsternis in ihm ist. Und mit diesem Gedanken beschäftigt uns der Apostel Paulus durch den Heiligen Geist geleitet, der ihn dazu brachte, dies niederzuschreiben, in diesem Abschnitt jetzt. Wir haben, ich sage das noch einmal, in dem Abschnitt vorher insbesondere gesehen, wie wir als geliebte Kinder unseren Weg gehen sollen, als solche, die den Vater lieben und die auch ihn nachahmen können, weil der Vater ihnen die Fähigkeit dazu gegeben hat, [00:08:02] seine eigene Natur hat teilhaftig werden lassen.

Aber jetzt möchte er auch, dass auch dies an uns den Seinen zu sehen ist, dass Gott auch Licht ist.

Davon handelt, ich wiederhole es, dieser nächste Abschnitt. Übrigens, man kann diesen Abschnitt von Vers 3 bis zum Vers 21 auch noch einmal unterteilen.

Unsere Brüder, die die überarbeitete Fassung gemacht haben, machen auch einen neuen Abschnitt in Vers 15. Und ich glaube auch, dass das eine gute Einteilung ist. In Vers 15 finden wir nämlich dann einen weiteren Gedanken, nämlich den Gedanken, wandelt, seht nun, wie ihr sorgfältig wandelt, nicht als unweise, sondern als weise.

Da kommt ein zweiter Gedanke hinzu. Wir haben den Gedanken der Liebe Gottes und in Liebe zu wandeln. Wir haben den Gedanken, Gott ist Licht und zu wandeln als Kinder des Lichts. [00:09:02] Und wir haben dann den Gedanken, auch noch in diesem letzten Teil, wandelt nicht als unweise, sondern als weise.

Als solche, die gelernt haben, als solche, die Verständnis haben, als solche, die auch auf die Umstände gerichtet sich verhalten können, nach den Gedanken Gottes. Weisheit, auch in unseren Verhalten und in unseren Wegen.

Ich denke, nun müssen wir nun zu diesem dritten Vers kommen. Und es ist etwas, was uns sicherlich nicht leicht fällt, darüber etwas zu sagen. Der dritte Vers beginnt mit einem Begriff mit Hurerei, aber und alle Unreinigkeit oder Habsucht werden nicht einmal unter euch genannt.

Nun Gott nennt diese Begriffe aber. Und Gott nennt auch die Sache selbst.

Es ist nicht so, als wenn er das verschweigt. Gott kennt den Menschen durch und durch. Und er kennt das verderbte Herz des Menschen. [00:10:03] Und er weiß, dass diese Dinge, die hier bezeichnet werden, dass es die gibt. Und es ist auch nicht so, als wenn Gott das nicht auch in manchen Stellen seines Wortes zeigt.

Es gibt Brüder, die meinen, darüber darf man gar nicht sprechen.

Es gibt sogar Brüder, die meinen, bestimmte Kapitel aus der Bibel könnten wir nicht betrachten. Ich glaube das nicht.

Ich glaube das deswegen nicht, weil Gott uns das doch gegeben hat. Und wenn er es uns gegeben hat, dann hat er es uns gegeben, damit wir es lesen, damit wir es sehen und damit wir gewarnt werden und damit wir verstehen, wie Gott die Dinge beurteilt. Darum hat es nämlich gegeben. Damit wir wissen, er kennt uns ganz und gar. Er weiß alle Dinge von uns. Er kann in das tiefste unserer

Herzen blicken. Aber er beurteilt es auch. Er lässt sein Licht auf diese Dinge scheinen. Und darum bin ich auch überzeugt davon, dass auch ein Kapitel wie zum Beispiel 1. Mose 34, [00:11:02] wenn man zum Beispiel einmal so die Geschichte liest, ich erinnere mich daran, dass das einmal auch eine Frage war in der Brüderstunde. Da waren die Kapitel 1. Mose, die Geschichte Abrahams, Isaaks, Jakobs da vor uns. Und dann war die Frage da, ja sollen wir denn so ein Kapitel wie Kapitel 34, wo davon geredet wird, wie die Dina, die Tochter Jakobs dann ausging, die Töchter des Landes zu sehen und wie dann genau das geschah, was hier steht. Und wir haben das dann doch betrachtet und wir mussten das auch tun, denke ich. Die Brüder sind sich auch klar darüber geworden, dass man nicht einfach etwas auslassen kann. Und wir können auch das hier nicht auslassen.

Hurerei, wir wissen was das ist.

Es ist einfach geschlechtliches Zusammensein von Mann und Frau außerhalb der Ehe. Außerhalb der Ehe.

Das ist ein weites Feld, das verstehen wir. Es bedeutet auch beispielsweise Ehebruch. Er gehört auch im Grunde genommen mit darunter.

[00:12:03] Wenn wir in unsere heutige Zeit hineinblicken, und Gott tut das noch besser als wir und zeigt uns das, dann sind das Dinge, die heute gang und gäbe sind. Da sieht man überhaupt nichts mehr drin. Und die große Gefahr ist, dass wir in unserer heutigen Zeit, beeinflusst durch die vielen Dinge, die wir sehen und hören, keine klare Vorstellung mehr davon haben, wie schlimm das vor Gott ist.

Was für eine Sünde das vor Gott ist.

Es ist eine Sünde gegen den eigenen Leib. Und er spricht hier zu Gläubigen. Und wir wissen, dass die Gläubigen, das sagt uns Gottes Wort deutlich, den Heiligen Geist besitzen. Und dass der Heilige Geist Wohnung genommen hat in unserem Leib. Begreifen wir wie schlimm es ist, wenn dann ein Gläubiger in diese Sünde fällt, gegen den eigenen Leib?

Unreinigkeit.

[00:13:04] Vielleicht haben wir unsere Vorstellung davon, was das ist.

Ich nenne einfach nur mal etwas, nur um es vielleicht ein bisschen deutlich zu machen. Es gibt so viele Unreinigkeit in dieser Welt. Es gibt so viele Dinge, die wir lesen und betrachten können in dieser Welt, die ganz einfach unrein sind. Es gibt so vieles, was wir auch dann sehen und worüber wir, und ich wiederhole den Gedanken von gerade, was wir vielleicht gar nicht mal mehr als so eine Unreinheit sehen, weil es üblich geworden ist.

Um es noch deutlicher und praktischer zu sagen. Wenn ich in Illustrierten rumblättere und mir Illustrierten anschaue, dann ist das Unreinigkeit. Und wenn ich das Fernsehen habe und das Fernsehen anmache, dann ist das Unreinigkeit. Und ich sage auch dazu dies, weil ich das auch, ich habe in der Schule zu tun, und dann sehen wir auch schon mal eine Sendung, die eigentlich nur eine Sendung der Nachrichten ist. [00:14:03] Und selbst da drin ist Unreinigkeit zu sehen.

Es sind alles Dinge, die uns in unserem Herzen beflecken und die uns von dem Herrn wegziehen. Das ist alles das, was hier mit Unreinigkeit gemeint ist. Und da gibt es eben, ich wiederhole das

auch, da gibt es eben wirklich, ist die Notwendigkeit für uns da, uns mit dem Wort Gottes zu beschäftigen und das Wort Gottes seine Wirkung tun zu lassen auf unsere Herzen, damit wir wirklich begreifen und noch klaren Blick behalten für die Dinge, die um uns hervorgehen. Und damit wir wirklich auch innere Bereitschaft haben, uns davon ganz entschieden zu trennen. Ganz entschieden uns davon zu reinigen und sich von etwas reinigen. Wir kennen die Stelle aus 2. Timotheus 2, bedeutet sich wegreinigen und das heißt dann auch sich davon absondern.

Damit gar nichts zu tun haben. Und dann gilt es eben auch vielleicht einen klaren Schnitt mal im Leben zu machen. [00:15:05] Ich denke auch an junge Leute, die manche Dinge sehen und lesen und die auch einfach Dinge auch sehen müssen, ja sich anschauen müssen und die dann doch an der einen oder anderen Stelle genau mit diesen Dingen konfrontiert werden. Da gilt es dann einfach den Blick wegzuwenden und dann gilt es auch ganz und ganz klar auch vor dem Herrn die Dinge zu nennen und zu sagen, Herr das habe ich gesehen, das hat mich verunreinigt, das hat meine Gedanken gefangen genommen, Herr mach mich frei und rein davon.

Denn das zieht sonst weiter und zieht woanders hin.

Dann als drittes lesen wir Habsucht.

Habsucht bedeutet ja Dinge haben zu wollen, die erstens einmal nicht einem selbst gehören [00:16:03] oder zweitens Dinge haben zu wollen und ich spreche jetzt zu Gläubigen, die Gott für uns nicht vorgesehen hat. Die Gott uns nicht geben wollte.

Unser natürliches Herz und ist der natürliche, der alte Mensch, der ist natürlich durch Habsucht gekennzeichnet, der möchte mehr und anderes haben.

Das ist Habsucht.

Habsucht ist damit also zum einen etwas für sich beanspruchen, mehr beanspruchen und zwar ausschließlich für das natürliche Leben, für das Fleisch, für den alten Menschen und es ist zum zweiten auch, wenn es bei einem Gläubigen ist, Unzufriedenheit mit Gott. Es ist Murren gegen Gott, wenn ich habsüchtig bin.

Dann bin ich nämlich nicht einverstanden damit, dass Gott mir das zugemessen hat und ich will anderes und mehr haben. Und wenn wir das einmal so sehen, dann merken wir auch, dass die Habsucht auch in unseren Herzen ihren Niederschlag finden kann. [00:17:07] Dass wir auch manches Mal Dinge begehren haben wollen, vielleicht sogar Dinge, von denen wir durchaus in einem, ich sag jetzt einmal, lichten Augenblick wissen, das ist gar nicht so gut. Das ist eigentlich nichts für mich und wir wollen es doch haben. Wir begehren es, wir schauen darauf, wir möchten es für uns besitzen, wir strengen uns an, es zu erreichen. Wir geben Geld dafür her und hinterher kommt vielleicht die Ernüchterung, dass wir doch bemerken, es war gar nichts.

Auf jeden Fall ist Habsucht so etwas wie Selbstliebe.

Übrigens, da hat die Hurerei und die Habsucht, da sind sie verwandt.

Beide sind Selbstliebe, man liebt sich, man will etwas haben, was einem nicht gehört. Man will das für sich haben und das ist Selbstliebe und Selbstliebe ist das Gegenteil von der Liebe Gottes.

[00:18:05] Die Liebe Gottes nimmt nicht, sondern sie gibt. Und die Liebe in unseren Herzen, die wir haben, ist nicht eine Liebe, die etwas nimmt, sondern es ist eine Liebe, die etwas gibt. Sie gibt Liebe den Mitgeschwistern, aber insbesondere gibt sie dem Herrn und ist bereit, ihm alles zu geben. Wenn die Liebe wirklich in unseren Herzen wirkt und unser Wandel von Liebe gekennzeichnet ist, dann möchten wir gerne dem Herrn uns geben. Und das bedeutet, unser Herz ihm geben, unsere Hände ihm geben, unsere Zunge ihm geben, auch später lesen wir da noch von, alles was wir haben und was er uns an Fähigkeiten gegeben hat, doch in seinen Dienst zu stellen.

Eigentlich kommen wir da auch gleich noch darauf, das finden wir nämlich am Ende auch von Vers 4 zu einem Teil zumindest. Dann heißt es da weiter, die werden nicht einmal unter euch genannt. Dazu möchte ich noch eine Bemerkung machen. Wir haben gerade gesagt, dass wir das Wohling Gottes Wort finden und dass es auch sicherlich notwendig ist, darüber einmal zu sprechen. [00:19:09] Aber was meint Gottes Wort hier?

Ich denke wohl, dass es auch heißt, dass ihr keinen Anlass gebt, dass bei euch über dies geredet werden muss.

Wenn das nämlich geschieht, dann muss darüber leider gesprochen werden. Aber es sollte ja nicht so sein. Wenn in einer örtlichen Versammlung so eine Sache vorgefallen ist, dann muss gehandelt werden, das wissen wir. Und dann muss darüber auch gesprochen werden. Und dann gerät man manchmal in Tiefen, die man überhaupt nicht vermutet hätte. Dann sieht man auf einmal auch eine Entwicklung, die dahin geführt hat, die man gar nicht vermutet hätte. Dann ist man tief erschrocken über das, was in unserem natürlichen Herzen ist. Und das ist die andere Seite. Denn fähig sind wir leider, wenn es um uns geht, um unser natürliches Herz geht, [00:20:04] dann sind wir leider zu allen Dingen fähig, auch zu denen, die hier genannt werden. Aber dann kommt zweitens, denke ich auch hinzu, diese Dinge sollten uns nicht beschäftigen. Und darüber reden wir nicht leichtfertig. Das kann leider auch passieren, dass man über solche Dinge mal soeben redet. Hast du schon gehört? Und weißt du was? Und so weiter. Und dass man über diese Dinge vielleicht in einer Weise redet, die dann auch wiederum andere verunreinigt. Lasst uns das auch immer bedenken. Wir sind ja hier in einem Abschnitt, der auch zu tun hat mit unserem Leben miteinander. Miteinander als solche, die der Herr auch zusammengestellt hat, die auch diesen einen Leib bilden. Vorher haben wir gesehen, ihr seid Glieder voneinander. Und wenn wir solche Dinge weitertragen und damit, ich sage mal, ich hoffe, dass der Ausdruck verstanden wird, herumtratschen, so etwas mal weitergeben, einfach mal so locker dahergesagt, dann verunreinigen wir den, dem wir das erzählen.

[00:21:02] Wir sollten lieber etwas anderes tun. Wir sollten lieber auf die Knie gehen. Und wir sollten lieber uns schämen und sollten Buße tun darüber, dass das geschehen ist. Wenn das nicht bei mir persönlich geschehen ist, habe ich einen Anteil daran vielleicht irgendwo, dass es hat geschehen können. Ich denke an den jungen Bruder, bei dem das geschehen ist. Ich habe das nicht gesehen und nicht bemerkt, dass er auf einem solchen Weg war. Er ist gekommen in die Jugendstunde. Er hat da Sachen gesagt, die ich gut fand. Ich habe das nicht gemerkt. Und er hat keine Hilfe bekommen auch, vielleicht auch vorher schon nicht. Und er erlebte auf einmal so etwas. Ach, das ist etwas, was uns zur Beschämung gereicht, wenn solche Dinge vorkommen. In der Weise haben wir ganz zweifellos dann auch etwas zu sagen. Aber dann haben wir es vor dem Herrn zu sagen und vor ihm ein Bekenntnis abzulegen. Auch über so manches Versagen auf unserer Seite. Und dann heißt es da, die sollten also kein Anlass zum Reden für euch sein, wir es Heiligen geziehen. [00:22:05] Heiligen. Solchen, die doch abgesondert worden sind. Die Gott für sich erkauft hat. Wir haben auch davon gerade in unserem Lied gesungen. Hast du erkauft mich, mein Herr. Du hast mich erkauft am

Kreuzestamm. Ich gehöre dir. Ich bin damit auch herausgenommen aus dem gegenwärtigen bösen Zeitlauf. Galate 1. Und wir sind jetzt in eine Sphäre gebracht worden, wo wir wirklich abgesondert sind von dieser Welt. Und das muss sich auch in unserem Äußeren, in unserem Verhalten und all den Dingen unseres Lebens zeigen. Ja, Heiligen. Und dann heißt es weiter auch Schändlichkeit und albernes Geschwätz oder Witzelei, welche sich nicht geziemen. Auch das soll sich nicht finden bei euch.

Schändlichkeit. Das sind all die Dinge, die zu etwas Schlechtem hinführen.

Alles das, was wir so erzählen können, was irgendwo zum Übel hinführt und nicht aufbaut und nicht erbaut und nicht zum Herrn Jesus führt. [00:23:06] Das nächste. Das alberne Geschwätz. Auch das kann sich finden.

Albernes Geschwätz ist eigentlich das Reden über Sachen, die man nicht versteht. Man redet mal einfach drüber. Wie viel wird das hier in der Welt getan und wie leicht können auch wir das tun. Reden so über alles. Tun da so unsere Kenntnisse kund, die vielleicht ganz gering sind. Aber reden mal. Wissen immer alles. Das ist albernes Geschwätz.

Nüchternheit auch in dem, wie wir uns verhalten und wie wir reden. Dass wir nicht über das hinausgehen, was wirklich unsere Fähigkeiten, auch unsere Kenntnisse und alles das betrifft. Und wenn wir darüber hinausgehen, wird es albernes Geschwätz. Witzelei.

Also Witzelei wird ja häufig gesehen. Man darf keinen Witz erzählen.

Also ich denke nicht, dass das hier gemeint ist. [00:24:02] Es gibt Dinge, über die man gerne einmal lachen kann. Und lachen ist etwas, was Gott uns gegeben hat. Nur der Mensch kann übrigens lachen.

Das ist das einzige Wesen, das Gott geschaffen hat, das lachen kann. Das Freude an etwas empfinden kann. Das irgendwo etwas bemerken kann, wo man etwas sieht, das zur Freude dient.

Oder dass das auch, ich sag mal das Wort, dass das auch lustig ist. Oder wenn ich mein Kind sehe, wie es sich verhält, dass ich einmal Freude, Spaß daran habe, wie es das tut. Das kann ein Mensch. Also lachen ist hier nicht gemeint. Und auch das, was wir vielleicht Humor nennen, auch das ist hier nicht gemeint. Das gibt es alles. Und das sind auch Gaben Gottes, die auch dazu dienen können, uns gegenseitig eine Freude zu machen. Auch miteinander. Wir finden auch Männer Gottes, die das gehabt haben. Isaac und Rebekah. Wir kennen diese Begebenheit da in Philistia.

Ja, dass sie miteinander scherzten.

[00:25:01] Natürlich hat Gott das den Menschen gegeben. Es geht also nicht hier darum, dass wir alle mit einem anderen Gesicht, mit einem ernsten Gesicht den lebenlangen Tag herumlaufen. Ganz sicherlich nicht gemeint. Aber etwas anderes ist gemeint. Witzelei bedeutet jemanden über einen Witz, über eine ironische Rede schlecht machen.

Über einen anderen in einer Weise reden, dass man über ihn die Nase rümpft.

Geschwistern einen Bruder etwas, bei uns gibt es diesen Ausdruck, mal so etwas leicht unter die

Haustür schieben. Ich weiß nicht, ob man den Ausdruck hier versteht. Oder mal so etwas durch die Blume sagen und ihm dann etwas verstehen lassen. Aber etwas, was man von ihm hält und was so ein bisschen negativ ist. Ich glaube, dass das eher gemeint ist. Diese Witzelei, das geziemt sich nicht.

Was sich dann geziemt, sondern vielmehr Danksagung.

[00:26:02] Nun Danksagung, das ist ein sehr schönes Wort, weil es ja eigentlich bedeutet, dass davor auch Dank ist.

Danksagung geht ja also noch etwas weiter als Dankbarkeit. Aber die Dankbarkeit ist in der Danksagung eingeschlossen. Wenn wir in Kolosser 3 lesen, und seid dankbar, einfach als ein kurzes Wort, und seid dankbar.

Sind wir dankbar?

Man könnte da mal aufzählen, wofür wir alle dankbar sein können. Ich will das jetzt gar nicht probieren. Da würde ich auch gar nicht richtig zu Ende kommen. Da gibt es so viele Dinge, über die wir dankbar sein dürfen. Jeden Tag aufs Neue.

Lasst uns einen Blick dafür haben. Und wenn wir einen Blick dafür haben, Dankbarkeit in unserem Herzen, die dann aber auch ihren Ausfluss findet. Nämlich in Danksagung.

Danksagung, zuallererst natürlich unserem Gott, unserem Herrn gegenüber. Und lasst mich dies auch mal sagen. [00:27:01] Auch junge Leute, wenn wir jeden Morgen an den Herrn Jesus denken. Jeden Morgen daran denken dürfen, dass er mich erkauft hat. Dass er dich erkauft hat, durch sein kostbares Blut. Kommt dann nicht Dankbarkeit in deinem Herzen auf?

Er musste dafür ins Gericht gehen, er musste dafür sterben. Kommt nicht Dankbarkeit in deinem Herzen auf? Dass du errettet bist von ewigem Gericht?

Das ist das erste, wofür wir sicherlich danken können. Und wir sollten es immer tun. Und es sollte kein Tag vergehen, wo wir daran nicht gedacht hätten. Danken unserem Gott und Vater, dass er seinen Sohn gegeben hat. Das sollte jeden Tag auf unseren Lippen sein. Und in unserem Herzen sein natürlich.

Danksagung Gott gegenüber.

Aber ich glaube, der Vers geht auch noch weiter. Wir dürfen noch mehr darin sehen. Wir dürfen auch dankbar sein und Dank sagen einander.

Bist du dankbar für deine Mutter? Bin ich dankbar für meine Frau?

[00:28:03] Sind die Kinder dankbar für das, was ihnen die Eltern geben? Und dann heißt es nicht nur dankbar, ich habe gerade gesagt Danksagung. Es geht auch darum, das mal zu sagen. Und ich muss leider sagen, es trifft mich, wann sage ich meiner Frau einmal für die vielen Dinge, die sie so einfach und normal tut, und für die ich meine, ja, natürlich, das macht sie so, sage ich wirklich mal immer Danke dafür. Vielleicht können wir auch damit, mit diesem Wort hier dann etwas anfangen. Es

gibt auch manche Gelegenheiten, wo ich einfach mal sagen könnte, ich danke dir.

Auch wo ich als Vater meinen Kindern sagen kann, ich danke dir. Und dieses Danken für die vielen Dienste, die wir empfangen haben, macht uns auch froh. Und das zieht uns empor.

Das ist ganz klar. Auch wenn wir das in den ganz einfachen Dingen unseres Lebens tun. Und das, so steht hier, geziemt sich. [00:29:01] Das eine, was wir vorher sahen, geziemt sich nicht, aber dieses geziemt sich. Das bedeutet, es ist passend für solche, denen alles geschenkt worden ist. Und wenn wir es unter diesem Gesichtspunkt sehen, dass uns alles geschenkt worden ist, da bleibt uns in der Tat ja nichts anderes als Danksagung übrig.

Nun, der Apostel kommt noch einmal zurück zu den Dingen, die er vorher genannt hat, in Vers 5, und sagt jetzt dieses Wisst, und ihr kennt hier das, kein Hurer oder Unreiner oder Habsüchtiger, welcher ein Götzendiener ist, ein Erbteil hat dem Reich Christi und Gottes. Da nimmt er die Sache noch einmal ganz prinzipiell, ganz grundsätzlich und sagt, einer, der in diesen Dingen lebt, und das ist damit gemeint, hat nämlich keinen Anteil an dem Reich, kein Erbteil im Reich Gottes und Christi. Das wisst ihr auch. Und deswegen, Trennungslinie ist doch deutlich.

Ein solcher nicht.

Wie könnten wir uns in einer gleichen Weise verhalten?

[00:30:04] Gemeint ist hierbei nicht, dass es nicht möglich ist, dass auch ein Gläubiger einmal in solch eine Sache fällt.

Dem wird der Herr nachgehen, und den möchte er zurecht bringen, indem er ihn zur Buße leitet, in seinem Herzen tiefe Buße über die Dinge bewirkt, und zwar auch eine Buße über das, was im Herzen war, was dann zu diesen Dingen geführt hat.

Die Wurzel zu erkennen auch.

Aber grundsätzlich sind hier die gemeint, die in diesen Dingen leben, für die das Lebenselement ist. Und solche haben keinen Anteil, keinen Erbteil besser, in dem Reich Gottes und Christi.

Aber wir haben ein Erbteil. Johann erinnert ja auch implizit.

Sagt er, die haben kein Erbteil im Reiche Christi. [00:31:01] Deswegen eine klare Trennung. Ihr könnt euch nicht verhalten wie diese. Denn, unausgesprochen, ihr habt ja ein Erbteil in dem Reich Gottes und Christi. Es ist das Reich Gottes, das er Christus übergibt, der nämlich der Herrscher in diesem Reich sein wird. Und wir, ihr Lieben, wir haben ein Erbteil darin. Und zwar ein so großes Erbteil, möchte ich nur den Gedanken kurz nennen, ein so großes Erbteil. Wir sind sozusagen, ja, ein menschliches Bild, sozusagen etwas wie die Kronprinzen.

Da ist dieser Herrscher, da ist dieser König, er wird das Reich auch in Besitz nehmen und wir werden mit ihm herrschen. Das ist jetzt noch nicht so, dass wir mit ihm herrschen, aber der Herr Jesus herrscht ja auch noch nicht. Aber wenn er herrscht, dann werden auch wir mit ihm herrschen. Was für ein Erbteil.

Das ist also keine kleine Sache. Eine große Sache.

Einmal dort mit dem Herrn Jesus eine gleiche Tätigkeit auszuüben.

[00:32:06] Wo er auch dann die Seinen dazu benutzen wird sogar.

Der Vers, denke ich, hat deutliche Trennungsfunktionen.

Zwischen denen und denen.

Die, die kein Erbteil haben und denen, die ein Erbteil haben. Die, die gekennzeichnet sind durch diese schlimmen Dinge hier und den Gläubigen, die gekennzeichnet sind und es auch in ihrem Leben zeigen sollen, nämlich durch einen Wandel als Kinder des Lichts. Und dann heißt es dort im Vers 6, Niemand verführe euch mit eitlen Worten, denn dieser Dinge wegen kommt der Zorn Gottes über die Söhne des Ungehorsams. Niemand verführe euch mit eitlen Worten. Ich habe den Eindruck, dass dieser Vers zwei Richtungen haben kann. Die erste scheint mir zu sein, man kann nämlich auch übersetzen, Niemand verführe euch mit eitlen Worten, [00:33:01] denn deswegen kommt der Zorn Gottes über die Söhne des Ungehorsams. Dann würde sich vielleicht dies beziehen auf diese eitlen Worte.

Der eitlen Worte wegen kommt der Zorn Gottes über die Söhne des Ungehorsams.

Das ist eine Möglichkeit, wie wir das verstehen können. Die zweite Möglichkeit, es zu verstehen, ist mit diesen Dingen, die üblen Dinge von vorher zu sehen, dieser Dinge wegen kommt der Zorn Gottes über die Söhne des Ungehorsams. Aber mir scheint auch die erstgenannte Deutung in dem Text zu liegen.

Die eitlen Worte, das sind vielleicht auch die Worte, sind ja leere Worte, das haben wir schon einmal gesehen, sinnlose Worte, mit denen wir verführt werden könnten, indem beispielsweise einer auftritt und sagt, diese Dinge sind so schlimm nicht, der das einfach beschönigt und verkleinert, [00:34:07] wenn jemand in diese Dinge gefallen ist. Und leider finden wir das auch immer wieder einmal, dass jemand auch bereit ist, dann wenn etwas sehr böses geschehen ist, da so einen Mantel drüber zu decken und das dann zu entschuldigen und dann waren es ja vielmals die anderen und dann waren es die Umstände und dann war es dies und war es jenes und das sind alles eitle Worte, die nämlich nicht zum Kern vordringen. Und es hätte in Wirklichkeit eigentlich gesagt werden müssen, das liegt in dem bösen Herzen, da sind die Dinge entstanden, so wie Gottes Wort das sagt, aus dem Herzen kommen hervor, hat der Jesus selber gesagt. Das wären einmal eitle Worte.

Eitle Worte können aber auch ganz einfach Dinge sein, die Männer, die hier Söhne des Ungehorsams genannt werden, so in die Welt setzen.

Das heißt also ganz losgelöst von dem vorigen Vers.

Dinge, die sie sagen und mit denen sie verführen.

[00:35:04] Es gibt so vieles, was in dieser Welt erzählt wird. Ich denke auch jetzt daran, was in der Schule so gang und gäbe ist, was als normal und als bewiesen dargestellt wird. Dazu gehört zum Beispiel auch die sogenannte Evolutionstheorie. Das sind auch eitle Worte, mit denen verführt wird.

Und das sind Söhne des Ungehorsams, die das tun. Und die Söhne des Ungehorsams, allein in dem Begriff Söhne des Ungehorsams, scheint mir etwas zu liegen, wie jemand, der etwas tut mit Bewusstsein.

Der etwas tut, weil er versteht, was er tut. Er weiß, was er tut.

Es sind nicht die Kinder des Zorns, aber es sind die Söhne des Ungehorsams, die in dieser Richtung agieren. Und ein Bruder hat dazu einmal gesagt, dass er der Überzeugung ist, dass solche Leute gemeint sind, wie Darwin mit der Evolutionstheorie oder solche Leute, wie seine Nachfolger Adler und Jung und wie sie alle heißen, Psychologen, die man leider, ich sage das mal so, leider auch heute unter Christen schon mal hört, [00:36:03] dass die mal sagen, so etwas habe ich da von dem gelernt. Schlimm ist es.

Gottlose Leute. Und es sind Leute, die wirklich eitle Worte reden, um zu verführen. Oder auch Marx mit seinen Lehren.

Lenin mit seinen Lehren, um nur mal die Großen zu nennen. Und da gibt es viele kleine Lenins und viele kleine Marx und viele kleine Darwins. Und da gibt es auch den Lehrer, der in der Schule einen guten Unterricht macht und der die Schüler verführt durch solche Dinge. Und der vielleicht auch sich noch lächerlich macht über Gottes Wort. Der Dinge einfach nennt und sagt, ja Gott, das Wort sagt so und tut das dann mit einem Lächeln ab und verführt damit. Und tut einem Kind, das an den Herrn Jesus glaubt, das an die Bibel glaubt, im Herzen weh. Das kann so leicht passieren. Und es ist dann nebenbei, das sage ich mal so als kleine Anmerkung am Rand, dann ist es auch gut, dass wir als Eltern so etwas einmal wissen. Dass wir auch mitbekommen, dass unsere Kinder mit diesen Dingen beschäftigt werden. [00:37:03] Und dass wir ihnen eine Hilfe sind. Dass wir ihnen das Fundament geben und ihnen sagen, halte fest an Gottes Wort. Lass dich nicht beirren durch das, was dir da in einer so logischen und überzeugenden Weise vorgestellt wird. Es sind eitle Worte.

Seid nur nicht ihre Mitgenossen. Ja, macht nicht mit dabei. Ein Mitgenosse ist ja einer, der in derselben Richtung arbeitet. Können wir das? Natürlich nicht.

Brauchen wir glaube ich nicht sehr viel zu zu sagen. Und dann heißt es denn, einst wart ihr Finsternis. Jetzt aber seid ihr Licht in dem Herrn.

Einst wart ihr Finsternis, das heißt ja nun nicht, ihr wart in der Finsternis. Das waren wir auch.

Sondern einst wart, und es heißt da ja, einst wart ihr Finsternis, jetzt aber seid ihr Licht in dem Herrn.

Eine deutliche Abgrenzung.

[00:38:02] Eine deutliche Gegenüberstellung. Eine Gegenüberstellung, wie sie nicht deutlicher übrigens sein kann. Die erste Scheidung, die überhaupt geschehen ist, in der Schöpfung, lesen wir schon in 1. Mose 1, war die Scheidung von Licht und Finsternis. Gott schuf das Licht. Und er schied es von der Finsternis. Gott hat eine klare Trennung gemacht. Und das tut Gott jetzt auch, damals ist es natürlich etwas gewesen, was er in der Schöpfung getan hat. Aber das ist etwas, was er auch in moralischer Hinsicht tut. Auch da ist Gott der, der eine klare Trennung vollzieht zwischen dem Licht, was er ist, und der Finsternis.

Einst waren wir Finsternis. Das heißt, wir leuchteten überhaupt nicht. Was wir verbreiteten war Finsternis.

Wir waren nicht alleine in der Finsternis, sondern wir verbreiteten auch Finsternis. So wie auch diese Söhne des Ungehorsams. Jetzt aber seid ihr Licht in dem Herrn.

[00:39:01] Wie schön, wir sehen das auch, wie Gottes Wort uns das sofort auch sagt. Ihr seid nicht Licht aus euch. Keiner von uns ist Licht von sich aus. Ihr seid Licht in dem Herrn. Wir haben gesungen, du bist mir Kraft und Licht. Er ist das Licht, aber er hat auch ein Licht, lass mich das mal so ausdrücken, in uns angezündet, was jetzt leuchtet. Und er hat uns zu Lichtern gemacht, die scheinen sollen in der Welt. Er war das Licht der Welt. Als er in dieser Welt war, auf dieser Erde war. Und dann sagt er, ihr seid Licht der Welt. Das heißt, von euch geht jetzt etwas aus.

Von euch ging vorher etwas aus, nämlich Finsternis. Und jetzt geht von euch Licht aus.

Ihr seid sozusagen auch so etwas ähnliches, ich drücke es mal so aus, wie ein Leuchtfeuer. Wir kennen alle dieses Lied auch von dem Leuchtfeuer. Lass die Feuer brennen.

Damit man etwas erkennen kann. Und an uns als denen, die ein Licht sind, muss man etwas erkennen. [00:40:02] Und zwar sowohl in unseren Worten, als auch in unseren Taten und in unserem ganzen Auftreten. Muss man erkennen, dass wir Kinder des Lichts sind. Die selbst Licht in dem Herrn sind.

Das bedeutet natürlich, dass die Gotteslicht, dass die Charakterzüge Gottes an uns erkennbar werden.

Das heißt, ein reines Licht.

Licht ist völlig rein.

Vor dem Licht kann auch alles Reine bestehen und alles andere nicht. Verhalte ich mich als ein Gläubiger so, dass die Leute in meiner Gegenwart die Unreinheit nicht tun?

Ist das klar? Ist das so, dass wenn unter den Kollegen Witze erzählt werden, dass die damit aufhören, wenn ich dazu komme?

[00:41:05] Es kann sein, dass das ist. Das ist eine Wirkung eines Gläubigen, der einen klaren Weg geht.

Der auch klar Stellung bezogen hat.

Dem man auch die Stellung, die er bezieht, an seinem Verhalten abliest.

Ein solcher, der wird sicher auch eine solche Wirkung haben. Er ist ein Kind des Lichts, was auch Licht verbreitet und was dann auch solche Dinge einfach verhindert. Und jetzt andersrum gesagt, wenn ich unter meinen Kollegen bin und die Kollegen erzählen, ob es so eine Witze in meiner Gegenwart, dann stimmt was bei mir nicht. Den Zug, den Schluss muss ich auch daraus ziehen, dann stimmt was bei mir nicht. Da muss ich mich auch fragen. Ich werde vielleicht das mit Abscheu

nur hören, aber habe ich was falsch gemacht? Und wenn das der Fall ist, muss ich vor dem Herrn sagen, Herr, ich bin nicht deutlich. [00:42:04] Ich bin nicht erkennbar.

Die Leute reden mit mir und in meiner Gegenwart so wie mit Menschen ihresgleichen in der Welt. Dann haben wir sicherlich etwas vor ihm zu bekennen und ihn auch zu bitten, uns die Gnade und die Kraft zu geben, dass wir wirklich deutlich sind, deutliche Christen sind. An denen etwas zu erkennen ist von den Charakterzügen Gottes, der Licht ist.

Wandelt als Kinder des Lichtes. Und dann heißt es, denn die Frucht des Lichts besteht in aller Gütigkeit und Gerechtigkeit und Wahrheit. Und da finden wir Charakterzüge Gottes. Die Gütigkeit des Herrn ist jeden Morgen neu. Ja, seine Güte. Da ist also eine Verbindung und das ist wieder etwas ganz Wunderbares, was es nur bei Gott gibt, nämlich die Verbindung zwischen Gütigkeit und Gerechtigkeit. Gerechtigkeit und Friede haben sich geküsst. Güte und Wahrheit sind sich begegnet. Wir kennen das aus den Psalmen. Das ist, als der Herr Jesus auf dieser Erde war, da war er der Mensch, der Einzige, bei dem das so geschah. [00:43:01] Und dass die Güte auf der einen Seite und die Gerechtigkeit und die Wahrheit völlig war auf der anderen Seite. Beides in ihm vorhanden war. Wir können vielleicht auch sehr hart sein. Einer, der das Gesetz lehrt, der kann vielleicht das Gesetz jemandem um die Ohren schlagen. Kann deutlich machen, was gerecht wäre. Aber ohne Güte.

Der Christ ist nicht dazu berufen, irgendjemandem, ich sage mal jetzt diesen Ausdruck, ihm das Gesetz um die Ohren zu schlagen. Zu sagen, das hat Gottes Wort gesagt, das ist ungerecht, was du tust. Er hat das zu tun in einer Weise, die mit Gütigkeit, so wie Gott gütig ist.

Wissen wir nicht, dass die Güte Gottes uns zur Buße geleitet hat.

Das war die Güte Gottes und jetzt sollten wir nicht auch Güte erweisen. Aber mit Gerechtigkeit und Wahrheit. Die drei werden hier so zusammengefasst, dass sie eine Einheit bilden. Das ist die Frucht des Lichts. Gütigkeit, Gerechtigkeit, Wahrheit.

[00:44:03] An dem Herrn Jesus haben wir das ganz deutlich in den Evangelien gesehen. Dass die eine Seite zu sehen war und die andere Seite zu sehen war. Wir haben uns gestern daran erinnert, dass der Herr Jesus dort in Markus 3 betrübt war über die Verstockung der Herzen. Aber im Zorn auf sie geblickt hat.

Wir sehen auf der anderen Seite seine Wahrheit, auch beispielsweise Johannes 8. Da wird eine Frau im Ehebruch zu ihm geführt. Wer wirft den ersten Stein? Das Gesetz hatte gesagt, dass sie gesteinigt werden müsste.

Wer wirft den ersten Stein? Da sind diese Gesetzgelehrten, da sind diese Gesetzlichen, die es genau wussten, was da stand. Und dann stehen sie da und klagen sie an. Und der Herr Jesus hat nichts davon zurückgenommen. Er hat nicht gesagt, war doch in Ordnung. Oder er hat auch nicht gesagt, es war nicht so schlimm. Hat er überhaupt nicht getan. Die Wahrheit war klar.

[00:45:01] Aber er hat in Güte gehandelt mit dieser Frau und dabei gleichzeitig die Wahrheit denen gesagt, die sie dort verklagten. Er hat in den Boden geschrieben.

Wir wissen nicht genau, was er geschrieben hat. Hat er vielleicht die Namen dieser Leute geschrieben, die da standen? Wer von euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie.

Es gibt eine Stelle im Alten Testament, ich weiß jetzt nicht, wo sie steht, aber da heißt es, dass die Namen der Gesetzlosen in den Sand geschrieben werden. Ob der Herr an diesen Vers gedacht hat dabei? Wer da das Wort gegeben hatte? Und der da Namen hingeschrieben hat da? Und damit überführt hat? Und der es doch in einer gütigen Weise gemacht hat? Und besonders dieser Frau gegenüber. Ist keiner mehr von deinen Verklägern da? Nein. Ich mache das dann vielleicht jetzt mal so. Die Frage geht es dann überhaupt nicht mehr. Wenn ich dem hier gefallen möchte, dann heißt es, dann prüfe ich, was dem Herrn wohlgefällig ist. [00:46:07] Und wenn ich prüfe, was ihm wohlgefällig ist, dann sehe ich ganz klar. Und dann geht es auch, dann kommt es aus einem Herz der Liebe zu ihm. Dann geht es nicht um eine gesetzliche Sache, das darf man, das darf man nicht. Dann geht es darum, dass wir sagen, da ist mein Herr. Und jetzt möchte ich ihn mal fragen, was gefällt dir? Und dann lese ich in der Schrift davon, dann bete ich darüber und dann wird mir klar, das gefällt dem Herrn. Und dann brauche ich überhaupt nicht mehr zu überlegen, was muss ich alles lassen. Dann tue ich, was ihm gefällt. Ist das ein schönes Leben als Christen, wenn wir wirklich das tun, was dem Herrn wohlgefällt. Und wisst ihr, wenn wir das tun und geprüft haben, was dem Herrn wohlgefällig ist, dann hören wir auch mal den Herrn sagen, wohl, du guter und treuer Knecht.

Du hast nämlich getan, was mir gefallen hat. [00:47:06] Und du hast nicht gefragt, kann ich nebenbei vielleicht noch was anderes machen. Du warst gerichtet darauf, mir zu gefallen.

Mein Wort zu halten.

Meinen Gedanken zu entsprechen.

Prüft, was dem Herrn wohlgefällig ist. Und habt nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis, vielmehr aber strafet sie auch. Die Anmerkung sagt, stellt sie auch bloß. Das heißt durch euer Verhalten. Ich habe gerade im Grunde genommen davon schon gesprochen, als ich gesagt habe, wenn es so wäre, dass in der Gegenwart eines Gläubigen unanständige Dinge beredet werden, mal als ein Beispiel, dann habe ich nicht so mich verhalten, wie ich sollte. Sondern durch mein Verhalten kann ich auch etwas bloßstellen. Das ist da auch gemeint mit. Nämlich strafet sie auch, diese unfruchtbaren Werke der Finsternis.

Da steht nicht einfach nur die Werke der Finsternis, sondern die unfruchtbaren. [00:48:02] Das Gegenteil ist nämlich Frucht. Da sind sie Werke, gibt es auch den Begriff, aber die Werke des Fleisches, wir kennen das aus Galater 5, und die Frucht des Geistes. Und die Werke des Fleisches sind unfruchtbar, sind nämlich keine Frucht, keine Früchte wirklich. Das bringt keinen Nutzen, ist unfruchtbar.

Auch den Ausdruck kennen wir, unfruchtbar. Es bringt keinen Nutzen, es ist nutzlos. Werke der Finsternis sind immer nutzlos. Fleischliche Werke sind auch nutzlos, eitel.

Denn was heimlich von ihnen geschieht, ist schändlich selbst zu sagen. Alles aber, was bloßgestellt wird, wird durch das Licht offenbar gemacht. Denn das Licht ist es, welches alles offenbar macht. Darum muss auch von uns eben dieses Licht ausgehen. Und wenn Licht von uns ausgeht, dann wird es uns auch leichter fallen, uns wirklich von dem allen zu trennen, was dieses Licht nicht verträgt. Es wird übrigens sogar auch anders herum gehen. [00:49:02] Es wird auch das, was Finsternis ist, oder die Leute, die Werke der Finsternis tun, die werden auch mit uns nicht mehr gern Freund sein wollen. Dann wird man vielleicht auch mal einen Klassenkameraden nicht mehr als Freund haben. Den hat man mal ganz gern gehabt, mit dem hat man vielleicht auch manches Gemeinsame getan. Und dann

zeigt sich eines Tages, und sehr deutlich, dass das Dinge sind, die eigentlich Werke der Finsternis sind. Und das zeigt sich dann, wenn man als gläubiger Junge, als gläubiges Mädchen dann einmal gesagt hat, Du, das mach ich nicht. Da geh ich nicht mit. Wie, da gehst nicht mit? Du hast doch sonst alles mitgemacht. Nein, aber das kann ich nicht. Warum denn nicht? Bekennen, weil ich den Herrn Jesus kenne.

Was heißt das? Der Jesus ist mein Heiland. Was heißt das? Treu auch darin, ein Licht zu sein und dann auch zu sagen, wirklich zu sagen, warum man eben bestimmte Dinge nicht tut.

Ja, dann ist man so ein Licht. [00:50:02] Und dann macht man auch durch das Licht die Dinge offenbar. Dann wird vielleicht eine sogenannte Freundschaft zerbrechen oder zu Ende gehen. Aber es war gar keine echte Freundschaft. Warum nicht?

Kann ein gläubiger Freund sein mit einem Ungläubigen? Echt Freund kann er nicht mit ihm sein. Wir kennen 2. Korinther 6.

Welche Gemeinschaft hat Licht und Finsternis? Welches Teil ein Ungläubiger mit einem Gläubigen? Welches Teil Christus mit Belial?

Klare Trennung. Auch hier ganz deutlich.

Deshalb sagt er, wache auf, der du schläfst und stehe auf aus den Toten und der Christus wird dir leuchten. Wer ist denn hier gemeint?

Es ist ja einer der schläft.

Wache auf, der du schläfst und stehe auf aus den Toten.

[00:51:01] Einer der schläft, ist jemand, der ja so aussieht, wie wenn kein Leben in ihm ist.

Einer der tief schläft, der liegt genauso still da, wie ein Toter.

Stehe auf aus den Toten.

Ach ja, die Ungläubigen werden hier bezeichnet als die Toten. Und wenn einer schläft, dann sieht er aus wie ein Ungläubiger. Und darum heißt es, stehe auf aus den Toten, der du schläfst. Du gehörst da gar nicht hin zu denen, die da so liegen und die überhaupt nicht den Weg des Herrn gehen. Die überhaupt nicht deutlich machen, dass in ihnen ein Funk der Leben ist. Dass sie dem Herrn angehören.

Einer der schläft, ist einer der also in dieser Welt schläft. Und wie leicht kann das passieren, dass wir dieser Welt ähnlich werden. Dass wir auch aussehen wie Tote.

Dass wir so uns bewegen, wie die Welt das tut. Dinge mitmachen, wie die Welt das tut. [00:52:03] Und deswegen überhaupt kein Unterschied zwischen uns besteht und diesen Toten da. Stehe auf, wache auf.

Der Christus wird dir leuchten. Er wird dir zeigen, woran es liegt. Es ist oft übrigens auch nur ein

kleiner Schritt.

Des Mitgehens mit jemandem, des Mittuns mit jemandem.

Ich kenne eine junge Schwester, die das gemacht hat. Es war nachher ein hartes Werk, wieder zurückzukehren. Die hat gesagt, ja, warum soll ich nicht mal in die Diskothek gehen. Ist mit in die Diskothek gegangen.

Hat sich damit rumgehobst und so Sachen. Hatte also Spaß darin gefunden.

Die konnte man nicht mehr erkennen.

Es hat auch nicht lange gedauert, dass es dann deutlich wurde an ihrem ganzen sonstigen Aussehen. Sie veränderte sich auch.

Sie schlief.

Geistlicherweise schlief sie. Aber nicht mehr erkennbar als eine Gläubige. [00:53:01] Und der Weg zurück kann nur gehen über Buße und Bekenntnis. Das musste sie wirklich tun. Sie ist zurückgekommen.

Aber der Herr hat das Werk an ihr getan. Der Christus wird dir leuchten. Und es war jemand da, der sie wie geweckt hat. Mit einem Wort.

Mit etwas aus Gottes Wort sie geweckt hat. Und der Christus hat ihr geleuchtet. Und sie hat wieder zurückfinden können und den Weg wieder mit dem Herrn gehen können.

Aber das kann leicht passieren. Das kann eine kleine Sache sein, mit der man auf einmal abrutscht. Deswegen darf ich das mal so sagen. Auch denen, die jünger sind als ich. Lasst euch nicht durch solche Dinge verführen. Irgendwo hin mitnehmen. Und sagt mal einmal ist keinmal. Das sagt der Teufel. Einmal ist keinmal. Und er sagt auch, nimm mal den kleinen Finger, dann hast du noch nicht. Und dann hat er doch bald die ganze Hand, den dann fasst er zu. Darum, das ist etwas, wo wir sehr sorgfältig sein sollten. Und um dieses Wort geht es dann ja auch anschließend in dem nächsten Abschnitt. [00:54:03] Seht nun zu, wie er sorgfältig wandelt. Nicht als Unweise, sondern als Weise, die gelegene Zeit auskaufend, denn die Tage sind böse. Sorgfältig wandeln bedeutet also wirklich seinen Wandel beachten. Das heißt, dass man auch den Weg betrachtet, auf den man geht. Und ich darf es mal einfach mit 1. Petrus 2 ausdrücken.

Da gibt es Fußspuren. Und wenn ich sorgfältig wandle, dann gehe ich auch genau in diesen Fußspuren. Dafür muss ich schon genau hinschauen, sonst kann ich nämlich nicht da hineintreten. Ihr erinnert euch vielleicht auch an das vor einigen Tagen in dem Kalenderblatt. Der Herr ist nahe, diese Begebenheit von diesem Indianer war. Wo der Weiße sagte, da ist ja nur einer hergegangen. Und dann sagt der Indianer dazu, nein, das ist nicht einer. Das war ein ganzer Stamm, der da hergegangen ist. Ja, wie das denn?

Die Indianer, die haben eine Art, der Häuptling geht vorne weg. [00:55:01] Und die anderen treten alle genau in seine Fußspuren. Und das war im Schnee.

Die treten genau in seine Fußspuren. Deswegen meinst du, es sei nur einer gewesen. Wie schön wäre das, wenn man das auch bei uns so sehen könnte. Da sozusagen der eine gegangen ist und wir genauso wie er in der gleichen Spur. Sorgfältig wandeln bedeutet, genau den Weg beachten und dann eben auch genau dem Herrn Jesus zu folgen. Und dann nicht als unweise, sondern als weise.

Wir haben gerade gesagt, Weisheit ist ja etwas mehr als Erkenntnis. Erkenntnis bedeutet, dass wir etwas aus Gottes Wort verstanden haben. Dass wir etwas als richtig, als Wahrheit erkannt haben.

Die Weisheit besteht nun jetzt darin, dass wir auch das, was wir als Wahrheit erkannt haben, in den Umständen auch richtig umsetzen.

[00:56:02] Die weisen Leute in Israel, das waren die, die Einblick hatten in die Zeiten. Die wussten, wie Gottes Wort anzuwenden war auf die gegebene Situation. Und wir haben auch diese Ermahnung nötig, dass wir auch wissen, das Wort Gottes auf unsere Situation in Treue anzuwenden. Und dann wissen wir auch, das ist eine Weisheit, die Gott uns schenken möchte. Dann wissen wir auch, dem einen in der Situation so und dem anderen so zu begegnen. Und dann werden wir auch nicht die Liebe auf Kosten der Wahrheit betonen und auch nicht die Wahrheit durchsetzen wollen ohne Liebe.

Dann wird auch das bei uns ein weises Verhalten bewirken.

Denn die gelegene Zeit auskaufend, denn die Tage sind böse.

[00:57:02] In unserem Gebet haben wir auch dieses Wort gedacht, die gelegene Zeit.

Es gibt eine Zeit, die uns gegeben ist.

Die Tage sind böse.

Gott gibt uns jetzt eine Zeit, in der wir noch handeln dürfen. In der wir noch arbeiten dürfen, Dienst tun dürfen.

Die Tage sind böse. Denk daran.

Er möchte gerne, dass du diese Zeit, die er dir gibt, jetzt auch wirklich verwendest, um erstens mal für ihn da zu sein. Heute Nachmittag haben wir auch da kurz von gesprochen. Was bedeutet es für den Herrn da zu sein? Es bedeutet auch seine Zeit ihm zu geben und nicht die Zeit zu verplempern mit anderen Dingen. Die Zeit mit allem möglichen in dieser unserer Welt, was interessant ist und so weiter zu vertun. Und dann haben wir die gelegene Zeit nicht ausgebeutet für den Herrn, ausgekauft. Und die gelegene Zeit ist auch die Zeit, die Gott uns gibt in Tagen, wo es böse ist, um gegen das Böse noch etwas zu sagen. [00:58:07] Denn dazu sind wir auch gesetzt. Wir haben es gerade gesehen. Strafet sie auch. Stellt sie auch bloß.

Gebt ein klares Urteil ab.

Gebt ein klares Licht ab.

Seit dieses Leuchtfeuer, das da brennt und was deutlich macht, hier ist ein Riff. Und dass das Schiff da nicht untergeht. Und wenn wir nicht ein solches klares Bekenntnis abgeben und nicht die

gelegene Zeit auskaufen, zum rechten Zeitpunkt an der richtigen Stelle zu sein, dann geht vielleicht manch einer verloren. Gott möchte das nicht.

Wir haben gerade auch schon gesehen, die Frucht des Lichtes besteht in aller Gütigkeit. Das war die Güte Gottes, die zur Buße leitete. Und die Güte muss es auch bei uns sein, die uns dazu bringt, auch die gelegene Zeit auszukaufen. Denn die Tage sind böse. Darum seid nicht töricht, sondern verständig, was der Wille des Herrn ist. [00:59:04] Töricht sein bedeutet die Umstände nicht richtig einschätzen. Zu kurz zu gucken.

Der törichte Mann im Evangelium tat das. Du Tor, sagt Gott zu ihm.

Der hat da vieles aufgesammelt. Und dann sagt er zu seiner Seele, nun meine Seele, du hast viele Güter. Nun sei still, iss, genieße das.

Du Tor.

In dieser Nacht wird man deine Seele von dir fordern. Und was du aufgesammelt hast, für wen wird es sein?

Evangelisten sagen, schon mal ein Totenhemd hat, keine Taschen. Da kann man nichts von mitnehmen. Töricht ist der, der hier zu kurz denkt.

Der nicht weiter denkt.

Der sich nicht belehren lässt durch Gott über die Dinge, die noch kommen. Der nicht wirklich im Lichte der Ewigkeit und auch im Lichte des Richterstuhls Christi seinen Weg geht. Der ist töricht.

[01:00:01] Wer verständig ist, was der Wille des Herrn sei, ist jemand, den der Herr hat belehren können. Der auch bereit war, sich belehren zu lassen.

Über uns bereit zu sein, sich belehren zu lassen, ist ein Akt der Liebe vom Herrn.

Wir lesen davon in Johannes 14, da sagt der Jesus das.

Da spricht er davon, wer mein Wort hält, der ist es, der mich liebt.

Meine Liebe zeige ich darin, sein Wort zu halten. Das heißt natürlich, erstmal sein Wort zu lesen und in seinem Wort danach zu forschen, welches seine Gedanken sind. Um dann verständig zu sein. Ich sag nochmal, verständig sein ist ein Akt der Liebe zum Herrn.

Darum seid nicht töricht, sondern verständig, was der Wille des Herrn sei. Und der Herr hat seinen Willen sehr deutlich in seinem Wort geoffenbart. [01:01:01] Es ist nicht so, als könnten wir es nicht wissen.

Es gibt viele Dinge, sicherlich in denen, wo wir nicht eine ganz deutliche Anweisung finden. Das ist richtig.

Aber der Herr zeigt uns deutlich, was in seinem Herzen ist und was sein Herz bewegt und was er

gerne sieht bei uns. Das ist dann sein Wille. Und dies mit Verständnis dann auch zu tun und mit der Bereitschaft es zu tun. Und berauscht euch nicht mit Wein, in welchem Ausschweifung ist, sondern werdet mit dem Geist erfüllt.

Das sind so Mittel, mit denen man, der Wein ist ja nur eins, was hier genannt wird.

Was dazu führt, dass man nicht mehr sicher ist und dass man nicht mehr klar ist und dass man auch nicht mehr den Weg deutlich gehen kann. Einer der berauscht ist mit Wein, der kann auch nicht mehr einen klaren Weg gehen, der geht nicht mehr gerade. Der schwankt. [01:02:03] Und der fängt an, die Dinge nicht mehr richtig zu sehen. Darum trinken manche Leute ja auch Wein oder Alkohol, einfach um die Dinge nicht mehr sehen zu müssen. Sie sehen dann nämlich nicht mehr klar. Das was wahr ist, was sie vorher bedrückt hat, das verschwindet im Nebel des Frohsinns. Und dann ist man nicht mehr in der Lage, nüchtern Dinge zu betrachten. Das ist eine ganz große Gefahr, eine große Falle. Hier wird es deutlich gemacht, nicht mit Wein, aber ich denke, wir können es auch in geistlicher Weise betrachten. Auch da geht es darum, nüchtern zu sein, Gottes Wort anzuwenden, damit wir einen klaren Weg gehen und nicht schwanken. Dass wir nicht aussehen wie einer, der mit Wein betrunken ist und keinen klaren Gedanken mehr fassen kann. Das möchte Gott nicht, sondern er möchte, dass wir mit dem Geiste erfüllt werden. Mit Geist erfüllt. Nun, wir besitzen doch den Heiligen Geist. Wie heißt das denn, mit Geist erfüllt zu sein? Es bedeutet, dass der Geist Gottes Besitz nimmt von unserem Wollen, Wünschen, Denken.

[01:03:06] Das ist es. Und das soll er auch.

Wenn er uns erfüllt, dieser Geist Gottes, dann werden wir auch geleitet durch den Heiligen Geist. Und dann wird er wirklich uns sozusagen benutzen können. Und er möchte das gerne. Er möchte vor unserem Herzen die Dinge des Herrn stellen. Das sagte Herr Jesus selbst in Johannes 16. Er wird von meinen Nehmen euch verkündigen. Er wird unsere Zuneigungen zu dem Herrn Jesus anfachen. Und er wird, wenn er unsere Zuneigungen angefacht hat, uns auch in diese Richtung lenken und wird uns leiten. Und die Leitung des Heiligen Geistes ist ein ganz großes Thema für uns Christen. Wir sprechen davon sehr gerne, wenn wir zum Beispiel zusammen sind zum Namen des Herrn Jesus hin. Und wir wissen auch und verstehen, da muss der Heilige Geist uns leiten. Aber wir müssen nicht meinen, dass der Heilige Geist uns in den Stunden leitet, wenn er uns in unserem Leben nicht leitet. [01:04:04] Und wir müssen nicht meinen, dass wir die Wirkung des Heiligen Geistes und seine Lenkung, seine Leitung erkennen, in dieser Stunde, wenn wir sie sonst negieren, vernachlässigen in unserem übrigen Leben.

Das gehört eng zusammen übrigens.

Wir sind ja in der Versammlung, sage ich jetzt mal, immer.

Nicht nur in den Zusammenkünften. Und der Herr durch den Heiligen Geist leitet der Herr auch in der Versammlung. Das heißt auch unsere Schritte am Montag und am Dienstag und in den anderen Tagen der Woche. Und er möchte auch da die Herrschaft über unser Leben haben. Erfüllt mit Heiligem Geist. Und dann kommt das letzte noch, reden zueinander in Psalmen und Lobliedern und geistlichen Liedern. Ja, das ist auch eine Wirkung des Heiligen Geistes, das ja uns dazu bringt, in solcher Weise miteinander zu reden, zueinander zu reden.

Wir können uns mit Lieder ermuntern.

[01:05:02] Wir haben zum Beispiel auch jetzt in der Familie Lieder mit den Kindern gesungen. Das ist eine Ermunterung, nicht nur für die Kinder, dass sie Freude daran haben, sondern das ist eine Ermunterung für jeden, der da mitsingt. Es sind geistliche Lieder, natürlich, die von dem Herrn Jesus reden. Es sind Lieder, die von der großen Errettung reden, die davon sprechen, was der Herr aus uns gemacht hat. Ein geistliches Lied war unser Lied gerade eben, was wir gesungen haben. Und es sind wertvolle geistliche Lieder. Übrigens, es gibt ja alle möglichen Lieder. Und auch da sollten wir die richtige Auswahl treffen. Es gibt auch Lieder, die wir so immer mal hören, die keine geistlichen Lieder sind.

Ziehen Sie uns vielleicht sogar ab, wollen wir mal darüber nachdenken.

Nebenbei, wir dürfen über unser Liederbuch sehr dankbar sein. Warum? Weil die Gegenstände der Lieder nicht wir sind, sondern der Herr Jesus. Oder das, was der Herr Jesus mit uns und aus uns gemacht hat.

[01:06:05] Das macht den Wert dieser Lieder aus. Geistliche Lieder, Loblieder, Danklieder, geistliche Lieder. Und es heißt hier auch, singend und spielend dem Herrn in eurem Herzen. Es kommt aus dem Herzen, da kommt das Lob her. Und wenn wir Lieder singen nur deswegen, weil der Rhythmus schön ist oder weil die Melodie so schön war, dann ist es das nicht, was hier steht. Das kann auch sein. In unserem Herzen.

Ich hoffe dann immer auch, wenn wir ein Lied singen und vielleicht der eine oder andere noch nicht so gestimmt ist, wie das, was in dem Lied da steht, dass es ganz einfach durch das Lied auch geschieht. So ein Lied kann uns auch aufrichten. So ein Lied kann uns auch auf Gedanken bringen, die wir vorher nicht hatten. Und wenn wir so ein Lied singen wie dieses, Du bist mir Kraft und Licht. Ach ja. Dann hat dein Bruder das vorgeschlagen, vielleicht auch in der Familie haben wir es gesungen. Und da geht mir etwas auf. Und dann werde ich dadurch über Dinge erhoben. [01:07:01] Da haben wir im Grunde genommen, dadurch, dass wir das Lied gesungen haben, zueinander geredet in einem geistlichen Lied. Zur Ermunterung, zur gegenseitigen Ermunterung und vor allem zur Ehre unseres Herrn.

Danksagend alle Zeit für alles dem Gott und Vater im Namen unseres Herrn Jesus Christus.

Danksagen.

Alle Zeit.

Das können wir wirklich. Wir kommen auf das zurück, was am Anfang des Abschnitts schon stand. Wir können Danksagen für alles.

Wirklich.

Wirklich für alles.

Auch für die schwere Krankheit.

Auch für das Leid, was wir haben.

Wenn wir es richtig sehen, wissen wir, dass der Herr es geschickt hat. Wenn der Herr es geschickt hat, war es gut. Denn er ist der gute Herr. Und wenn er es geschickt hat, hat er etwas im Auge dabei. Und dafür können wir dann auch dankbar sein. Auch ein Bruder, der schon 10 Jahre auf seinem Krankenlager liegt. [01:08:02] Und auch die Schwester, die dabei ist, ihn dauernd zu pflegen. Man wundert sich, wie dankbar sie sind. Einmal dankbar für jeden Tag. Dankbar aber auch für alles, was der Herr ihnen geschenkt hat. Was er ihnen schenkt. Und dann kommt etwas hinzu bei diesen Dingen. Durch dies kann auch im Ausharren und in der Treue des Ausharrens der Herr geehrt werden.

Auch wenn er das bewirken kann, bei einem der Seinen. Treu zu bleiben, festzuhalten, glücklich zu bleiben im Herzen.

Bei allem, was ihn sonst betrifft, an Not. Dann ehrt das den Herrn, denn er hat es gemacht. Und daran macht der Herr auch etwas deutlich von seiner Herrlichkeit. Und dann, im Namen unseres Herrn Jesus Christus.

Gott danken in seinem Namen. Das heißt, der Herr Jesus, wenn wir das tun, dann sprechen wir es geradezu, wie wenn es von dem Herrn geredet wäre aus. [01:09:01] Das heißt das ja, im Namen des Herrn Jesus. Und er sagt dann sozusagen, ja, das sind meine Gedanken. Das sind meine Gedanken dazu. Und die du jetzt aussprichst, es dient deswegen auch zur Ehre Gottes und zu seiner Verherrlichung. Und dann der letzte Vers, erlaubt mir das noch ganz kurz zu sagen. Einander unterwürfig in der Furcht Christi. Wir wundern uns vielleicht. Aber das sind die Wirkungen des Heiligen Geistes. Dass wir einander unterwürfig sind.

Unterwürfigkeit wird gefordert von einer Autorität. Das ist ganz klar. Wir sind Autorität, die Gott gegeben hat, unterwürfig. Wir sollen der Obrigkeit unterwürfig sein.

Wir finden auch im Nachhinein, ihr Frauen seid euren eigenen Männern unterwürfig. Wir finden, die Kinder sollen den Eltern gehorchen. Wir finden auch die Unterwürfigkeit unter die Brüder, die Gott als Älteste gegeben hat. Gehorchet euren Führern, finden wir zum Beispiel Hebräer 13. Das finden wir auch alles. Das sind alles Unterwürfigkeit gegenüber einer Autorität, die Gott gegeben hat. [01:10:07] Und jetzt kommt etwas hin zu einander unterwürfig.

Das bedeutet, nichts mehr im Selbstvertrauen, nicht mehr auf sich etwas halten, sondern wirklich in dem anderen den zu sehen, den der Herr geliebt hat, und bereit zu sein, den unteren Weg zu gehen. Einander unterwürfig. Und warum? In der Furcht Christi. Da haben wir die Autorität, die auch bei der Unterwürfigkeit da ist. Nämlich in der Furcht Christi. Ich tue es um Christi Willen. Um Christi Willen, der auch meinen Mitbruder geliebt hat, und der meinem Mitbruder, auch wenn er vielleicht nicht ein Führer ist, wenn meinem Mitbruder etwas gegeben hat, bin ich gerne bereit, ihm unterwürfig zu sein, weil ich an meinen Herrn denke, in der Furcht Christi. An diesen Herrn, der sich für uns gegeben hat. Diesen Herrn, der sich selbst hingegeben hat. Und damit das große Vorbild für uns ist.

Wir dürfen dann noch einmal zurückkehren zu diesem zweiten Vers. [01:11:03] Der Christus, der uns geliebt hat und sich selbst für uns hingegeben hat. Auch wenn er Gestalt gewinnt in unserem Leben, wenn er unsere Herzen erfüllt, wenn er unsere Zuneigungen so zu sich ziehen kann, dass unsere Blicke auf ihn gerichtet sind, welchen Weg gehen wir dann? Der Herr möge uns das allen schenken.